

Gottfried Keller-Anekdoten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1914-1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gottfried Keller-Anekdoten.

Das Kamel.

„Als ich noch ein kleiner Knirps war,“ erzählte mir Ingenieur Brunner-Vogt von Rüsnacht, „weilte Gottfried Keller einmal bei meinem Vater auf Besuch. Ein Bären- und Kamelführer hatte das Dorf in hellen Aufruhr versetzt. Keller saß gemütlich neben Papa auf dem Kanapee in unserer guten Stube und schmauchte an einer Zigarre, als plötzlich mein jüngerer Bruder, der Süpfle, wie ihn Keller später immer beim Cerevis benamste, in glühender Begeisterung von der Straße hereingestürmt kam: „Vater, Vater, ich hab' ein großes Tier gesehen. Was ist das nur? Auf dem Rücken hat es zwei mächtige Buckel?“

Da sagte Keller lächelnd: „Glücklich der Mensch, der noch nicht weiß, was ein Kamel ist!“

Der Schwächer.

Arnold Böcklin brachte eines Abends seinen Sohn Carlo mit an den Stammtisch. Wie es häufig der Fall war, geriet die Unterhaltung in ein stilles Fahrwasser. Dem jungen Böcklin wurde es in der Nähe der stummen Größen immer unbehaglicher. Endlich glaubte er aus der Beklommenheit erlöst zu werden:

Keller schneuzte sich nämlich die Nase und steckte nach der Berrichtung das große buntgedruckte Schnupstuch aus Zerstreutheit neben die Tasche, so daß es auf den Boden fiel.

„Herr Doktor, Sie haben Ihr Taschentuch fallen lassen!“ bemerkte Carlo. „Gestatten Sie, daß ich es aufhebe!“ Er bückte sich und übergab das Tuch dem Dichter in der Hoffnung, endlich einen Anknüpfungspunkt für ein Gespräch gefunden zu haben.

Allein das geniale Schweigen dauerte weiter, bis man die Tafel aufhob. Selbtritt begab man sich auf den Heimweg. Als sie sich trennten, gab Keller seinem Freunde zu verstehen, daß er noch ein Wort unter vier Augen mit ihm reden möchte, und führte ihn auf die Seite. Hier sagte er zu Böcklin: „Das nächste Mal brauchst Du dann keinen solchen Schwächer mehr mitzubringen.“

Bücherchau.

Die schon wiederholt mit wärmster Anerkennung empfohlene Kriegszeitung „Der Völkerring“ (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) behandelt in ihren beiden neuesten Hefen die gleichzeitig erfolgten Einbrüche der russischen Heeresmassen in Galizien und in Ostpreußen. Die Ereignisse auf den polnisch-galizischen Kriegsschauplätzen, denen das 11. Heft gewidmet ist, stellen eigentlich eine einzige Riesenschlacht dar. Im 12. Heft leitet eine vorzügliche Charakteristik des „russischen Feindes“ aus der Feder des Grafen A. v. Monts die Schilderung der ostpreussischen Schlachten ein. Der russische Einmarsch, das siegesgewisse Auftreten der Russen in den Städten und die furchtbaren Kosakengreuel auf dem Lande werden nach Berichten von Augenzeugen anschaulich dargestellt und vergegenwärtigen die ganze Größe der Gefahr, in der Deutschlands Nordosten schwebte. Die Schilderung der Hindenburgschen Kriegskunst und der Schlachten selbst ist ausgezeichnet gelungen. Das Illustrationsmaterial der beiden Hefen, das wieder vorzüglich ausgewählt ist, umfaßt Bildnisse der österreichisch-ungarischen und der preussischen Heerführer, Aufnahmen von Truppenteilen, Ansichten von den zerstörten ostpreussischen Ortschaften und den masurischen Seen und zwei große Karten.